



Pressefoyer | Dienstag, 23. Juni 2015

Betreuung und Pflege in Vorarlberg

Verlässlich, vielfältig. Ganz nah.

mit

Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Landesrätin Katharina Wiesflecker

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Betreuung und Pflege in Vorarlberg: verlässlich, vielfältig, ganz nah

Das Land Vorarlberg und seine Partner halten daran fest, die hohe Qualität in der Betreuung und Pflege zu wahren. Die Entwicklung des vielfältigen Dienstleistungsangebotes belegt, dass in den vergangenen Jahren vieles getan wurde. "Dennoch zeigt allein die demografische Entwicklung, dass die Zukunft uns weiter vor große Herausforderungen stellt", betonen Landeshauptmann Markus Wallner und Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker.

"Es geht zum einen um den weiteren bedarfsgerechten Auf- und Ausbau der Betreuungs- und Pflegedienstleistungen und zum anderen darum, die Finanzierung der Angebote nachhaltig abzusichern", so Landeshauptmann Wallner. Ziel ist es, dass Betreuung und Pflege in Vorarlberg verlässlich, vielfältig und ganz nah angeboten werden. "Pflege ist keine reine Versorgungsfrage, sondern eine Frage der Menschlichkeit. Entsprechend müssen sich Maßnahmen und Angebote am Bedarf der Menschen orientieren", erläutert Landesrätin Wiesflecker. In die Überlegungen seien alle Personengruppen einzubeziehen – Alte und Kranke ebenso wie junge pflegebedürftige Menschen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Wallner und Wiesflecker bekräftigen den Leitsatz des Landes: "So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär." Das heißt, Pflege und Betreuung zu Hause werden weiterhin besonders unterstützt, um dem Wunsch von über 90 Prozent der Bevölkerung Rechnung zu tragen, im gewohnten Umfeld alt werden zu können. Nicht zu vergessen sei die wertvolle Arbeit pflegender Angehöriger sowie freiwillig bzw. ehrenamtlich Tätiger, die mit und für pflegebedürftige Menschen tätig sind.

Pflegefonds – ein bewährtes Instrument

Der Pflegefonds ist ein erfolgreiches Instrument zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der Pflege in Österreich. Er umfasst österreichweit 300 Millionen Euro, Vorarlberg bekommt im Jahre 2015 13,1 Millionen Euro. Es wurde vereinbart, den Fonds über die Finanzausgleichsverhandlungen hinaus über die Jahre 2017 und 2018 zu verlängern. Wichtig wäre eine langfristige Absicherung der Mitfinanzierung der Strukturen vor Ort durch den Bund.

Eine besondere Leistung des Landes Vorarlberg ist der Zuschuss zum Pflegegeld bei ambulanter Pflege der Stufen 5 bis 7. 2014 haben 1.162 Empfängerinnen und Empfänger diesen Zuschuss (200 Euro monatlich) erhalten, insgesamt fast 2,2 Millionen Euro.

Case und Care Management als wichtiges Steuerungsinstrument

Vorarlberg setzt in der Betreuung und Pflege stark auf das Case und Care Management: Im Rahmen des Case Managements (Fallbegleitung) wird sichergestellt, dass Menschen, die Betreuung und Pflege benötigen, eine Anlaufstelle haben. Pflegebedürftige bzw. deren

Angehörige sollen somit in ihrer Gemeinde bzw. Region eine qualifizierte Beratung erhalten und weitervermittelt bzw. weiter begleitet werden. Das Case Management ist aktuell flächendeckend in Vorarlberg eingeführt. Im Case Management arbeiten inklusive der Stellvertretungen landesweit bei 29 Trägern insgesamt 39 Fachkräfte. Im Jahre 2014 wurden über 22.000 Leistungsstunden erbracht. Es wurden im Jahre 2014 wurde über 1500 Klientinnen und Klienten begleitet. Von den Ende 2014 betreuten Menschen waren 60 Prozent über 75 Jahre alt und 11 Prozent 90 Jahre und älter.

Über ein Care Management (regionale Angebotssteuerung und verbindliche Zusammenarbeit) sollen die notwendigen Angebote sichergestellt und alle Einrichtungen der ambulanten, stationären und teilstationären Altenpflege einschließlich der Gemeinden miteinander vernetzt werden. Dadurch wird sichergestellt, dass es einen laufenden Austausch zwischen den Gemeinden und den Anbietern von Betreuungs- und Pflegediensten in einer Region gibt. Ziel ist es, dass dem Bedarf der Pflegebedürftigen entsprechend alle relevanten ambulanten, teilstationären und stationären Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten zur Verfügung stehen und entsprechend weiterentwickelt werden.

Ambulant UND stationär im Blick haben

Prävention: Die Angebote im Bereich Prävention (u.a. Hausbesuche 65+, Projekte im Bereich Sturzprävention, Alt.Jung.Sein, Seniorentanz) werden gut besucht und gerne angenommen. Hier gilt es auszubauen.

Demenz:

Die Vorarlberger Landesregierung beruft sich hier auch auf die altersspezifischen Prävalenzstudien und die besagen, dass im Jahre 2015 mehr als 4700 Menschen über 65 Jahre an einer demenziellen Erkrankung leiden, im Jahre 2030 werden es bereits über 6900 Menschen sein.

Die Aktion Demenz leistet seit 2008 einen wichtigen Beitrag, damit Menschen mit Demenz möglichst lange am sozialen Leben teilhaben können. In enger Zusammenarbeit mit über 30 Vorarlberger Modellgemeinden werden zahlreiche und vielfältige Maßnahmen gesetzt, um durch Sensibilisierung und Aufklärung ein menschenwürdiges Bild der Demenz im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und den Betroffenen und ihren Angehörigen Unterstützung zu bieten.

Mobile Hilfsdienste:

Im Jahre 2014 wurden 4556 Klientinnen und Klienten von 1919 Helferinnen und Helfer betreut. Durch Bereitstellung von finanziellen Mitteln wird den Helferinnen und Helfern der Zugang zu diversen Qualifizierungsangeboten bei connexia, Bildungshaus Batschuns, ermöglicht.

Im Ambulanten Bereich wird bei der Hauskrankenpflege im Rahmen eines Strategieprozesses unter Federführung des Landesverbandes Hauskrankenpflege und der connexia die

Weiterentwicklung gut beleuchtet und analysiert. Im Vorjahr wurde ein landesweiter Qualitätsprozess gestartet.

Der **Betreuungspool** wird von der ARGE Mobile Hilfsdienste und vom Landesverband Hauskrankenpflege getragen und ergänzt diese Angebote im Falle besonders zeitintensiver Betreuungen aber auch für kürzere Betreuungszeiten, beispielsweise als Urlaubsbetreuung. Die Serviceleistungen des Betreuungspools wurden laufend ausgebaut. Dazu gehört nicht nur der Vertragsservice, sondern auch die Sicherstellung der Qualität der Betreuung vor Ort. Beim Betreuungspool sind derzeit rund 2.350 selbständige Betreuerinnen und Betreuer registriert. Die Tätigkeiten des Betreuungspools wurden 2014 mit Euro 216.000 aus dem Sozialfonds unterstützt.

Im Bereich der **Tagesbetreuungen** wird verstärkt auf die Anstellung von ausgebildetem Personal (Heimhilfen) geachtet. Beim Projekt ambulante Gerontopsychiatrie wurde durch einen Ausbau des Projektes verstärkt dessen qualitative Bedeutung und Wichtigkeit erkannt.

Stationärer Bereich

Die im Gesetz festgeschriebene "angemessene Pflege" ist Leitlinie für die Arbeit im stationären Bereich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege müssen ihren Ausbildungen entsprechend eingesetzt werden. Im Moment läuft das Begutachtungsverfahren zur Ausbildungsreform im Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG; Abstufung gehobene Dienste, Pflegeassistenz, Fachassistenz,....Heimhilfe). Diesbezüglich wird nach Bekanntwerden der Fakten der Ausbildungsreform eine Evaluierung des Mindestpersonalschlüssels angedacht.

Das Qualitätsmessinstrument BESA bietet mit seinem Qualitäts-Modul bereits erste aussagekräftige Qualitätsdaten in den Pflegeheimen und wird künftig bei der Beurteilung der Pflegequalität im Rahmen der Einschau laut PHG (Pflegeheimgesetz) eine wesentliche Rolle spielen. Derzeit läuft die zweite Phase der Implementierung von BESA (Abstimmung im Leistungskatalog).

Bedarfs- und Entwicklungsplanung

Bevor man an Prognoseberechnungen herangehen kann, ist eine Erhebung der Istdaten unerlässlich. Diese Daten liegen zum Teil bereits umfangreich vor (zB im stationären Bereich), zum Teil bedurften sie noch einer Ergänzung. Derzeit wird die Pflegeheim-Bettenprognose bis 2020 erstellt. Ein Monitoring mit den neuesten Berechnungen ist in der Endabstimmungsphase und soll im Herbst vorliegen, berichtet die Landesrätin: "Als nächster Schritt widmen wir uns der Korrelation von 24h Betreuung und Heimaufnahmen und ziehen gemeinsam mit dem Care Management die entsprechenden Schlüsse bezüglich des Ausbaus in den Regionen."

Schwerpunkte/Herausforderungen

Das Case Management ist flächendeckend als Steuerungsinstrument eingeführt. Im nächsten Schritt liegt der Fokus der Prozessbegleitung insbesondere auf der Qualitätssicherung im Case Management Prozess (z.B. Standards einheitlich entwickeln).

Das Care Management soll bis zum Jahr 2017 flächendeckend ausgebaut sein, derzeit ist es in 11 von 19 Planungsregionen installiert.

Kurzzeitpflege attraktiveren

Im Jahre 2014 hat der Fachausschuss Pflege ein erstes Grobkonzept vorgelegt. Das Thema Kurzzeitpflege wird in der zweiten Jahreshälfte 2015 vom Care Management im Zusammenhang mit der nun vorliegenden Bettenprognose und einer Betrachtung des Gesamtsystems mit dessen regionalen Ausprägungen behandelt. Weiters muss der Aspekt der Sonderpflegeformen in die Überlegungen einfließen und die derzeitige Finanzierung (Pflegeheimeinstufung + 15 Euro pro Tag für den erhöhten Verwaltungsaufwand) überarbeitet werden, um die Kurzzeitpflege attraktiver zu machen.

Ambulante Dienste sichern und zukunftsfähig machen

Das Ziel "ambulant vor stationär" (dort, wo es für die betroffene pflegebedürftige Person und den Angehörigen möglich ist) setzt weitere Investitionen in den ambulanten Bereich voraus. Die Landesregierung begrüßt sehr, dass sich die Krankenpflegevereine und der Landesverband gemeinsam mit der Connexia mit der Zukunftsfähigkeit dieses wichtigen ambulanten Anbieters auseinandersetzen. Wiesflecker: "Wir begrüßen auch ausdrücklich, dass die meisten Krankenpflegevereine inzwischen neben dem sehr günstigen Mitgliedsbeitrag freiwillige Pflegebeiträge einheben, damit das Pflegegeld zweckmäßig genutzt wird und die Finanzierung damit auch über Bundesmittel erfolgt." Nachholbedarf sieht Wiesflecker bei den ambulanten Pflegedaten - hier wurden Dokumentationssysteme aufgerüstet: "Mit Unterstützung durch die Landesebene werden wir versuchen dieses Solidarsystem unter migrantischen Mitbürgerinnen bekannter zu machen und die Mitgliederwerbung unterstützen."

Das System der mobilen Hilfsdienste hat sich sehr bewährt. Um dieses System weiterhin aufrecht erhalten zu können, werde es notwendig sein, einen Teil der Frauen in ein Beschäftigungsverhältnis zu überführen, so die Landesrätin. Die ARGE Mobile Hilfsdienste arbeitet seit vielen Jahren an Konzepten, auch eine Startfinanzierung wurde für dieses Jahr vorgesehen. Probleme bei der Beurteilung von steuer- und arbeitsrechtlichen Folgewirkungen haben zu Verzögerungen geführt. Aktuelle Expertisen in beiden Bereichen kommen aber zu positiven Ergebnissen. Erfreuliche Entwicklung ist auch hier, dass sich alle Vereine auf Mindest-Stundentarife einpendelten.

Qualität sichern durch gutes Personal

Hier gibt es ein sehr großes Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen in Vorarlberg, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ambulanten wie stationären Bereich in Anspruch nehmen. Z.B. zu den Themen Validation, Wundmanagement, Gerontologische Pflege, Palliative Care, basales und mittleres Management und vieles mehr. Ein wichtiger Partner ist uns hier die connexia.

Große Herausforderung ist und bleibt qualifiziertes Personal zu bekommen. Eine sehr wesentliche Maßnahme – vor allem für den Langzeitpflegebereich – war, die Anpassung im Kollektivvertrag des letzten Jahres, damit überhaupt wieder Konkurrenzfähigkeit zum Akutbereich hergestellt werden konnte. Die Ausbildungsplätze wurden in den letzten zwei Jahren erhöht (um zwei Klassen). Es gilt ein wachsames Auge auf genügend Nachwuchs und attraktive Wiedereinstiegsprogramme zu legen. Nach Beschlussfassung der Ausbildungsreform im GuKG wird es notwendig sein, entsprechende Anpassungen vorzunehmen.

Der Personalschlüssel in den Vorarlberger Pflegeheimen liegt österreichweit im oberen Bereich. Fachlich ausgebildetes Pflegepersonal (Diplomkrankenschwester/Pfleger, Dipl. Sozialfachbetreuer, Fachsozialbetreuer für Altenarbeit, Heimhilfen) ist im Vergleich zu den anderen Bundesländern gut im Qualifikationsmix (40 Prozent diplomiertes Personal wenn die durchschnittliche Pflegestufe 5,3 übersteigt, ansonsten 30 Prozent DGKS/P, 60 Prozent Pflegehelfer/ FSB Altenarbeit und zehn Prozent Heimhilfen) aufgeteilt.

Betreute Wohnformen unterstützen

In Vorarlberg wurde entschieden, "betreute Wohnungen" hauptsächlich in den gemeinnützigen Wohnbau zu integrieren, die das Land Vorarlberg zur Ergänzung des Wohnungsangebots für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf, welcher ambulant abgedeckt werden kann, gefördert hat. Diese Wohnform wurde 2009 in den Wohnbauförderungsrichtlinien verankert. Seither sind "betreute Wohnungen" fixer Bestandteil des Bauprogramms der gemeinnützigen Wohnbauträger in Vorarlberg und es werden jährlich ca. 100 betreute Wohnungen gefördert.

Die **Heimbauverordnung** wird gerade überarbeitet. Überlegungen zum Thema Standards und mögliche Kostensenkung werden angestellt.

Langfristig Finanzierung sichern.

In Österreich ist die Pflege steuerfinanziert. Das wird mit großer Wahrscheinlichkeit in den nächsten Jahren so bleiben, würde doch eine Pflegeversicherung den Faktor Arbeit wieder verteuern.

Für die Pflege werden österreichweit insgesamt sechs Milliarden Euro jährlich aufgewendet: 3 Milliarden kommen vom Bund (Pflegegeld, Pflegefonds), 1,5 Milliarden von den Ländern und Gemeinden (Sicherstellung des Angebotes Vorort, Pflegezuschüsse) weitere 1,5 Milliarden Euro direkt von den Menschen (Pensionen, Eigenbeiträge, Vermögen).

Wichtig ist, dass der Pflegefonds über die Jahre 2016 und 2017 vom Bund weiterfinanziert wird, um die strukturellen Angeboten Vorort sicherzustellen. Allein die demographische Entwicklung macht es aber notwendig, darüber hinaus über weitere Maßnahmen nachzudenken, um eine langfristige Finanzierung sicherzustellen.

Factbox – Pflege und Betreuung in Vorarlberg im Jahr 2014

- Ca. 17.000 Pflegegeldbezieherinnen und -bezieher in Vorarlberg
- 2,1 Millionen für Zuschuss zum Pflegegeld bei ambulanter Pflege (Stufe 5-7), 200 Euro monatlich für 1.162 Empfängerinnen und Empfänger
- 2,2 Millionen Euro Zuschuss zur 24 h Betreuung für rund 1300 Pflegebedürftige
- 4.556 Menschen von mobilen Hilfsdiensten betreut
- 582.500 Mohi-Einsatzstunden
- 312 Pflegefachkräfte in den Krankenpflegevereinen
- 8.150 Menschen von Krankenpflegevereinen betreut
- 2.259 Pflegebetten
- 395 Betreutes Wohnen